

Inhalt

Vorwort

Schriftstellerinnen zur Zeit der Romantik	11
Zur Beleg- und Zitierweise; Siglen und Kurztitel	16

KAPITEL I

Rahmenbedingungen für Schriftstellerinnen im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert: Problematik der „Mündigkeit“, „Bestimmung des Weibes“ und die „Producte der weiblichen Muse“

A. <i>„Der lange Weg zur Mündigkeit“. Frauen und Literatur im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert.</i>	19
1. Zur gesellschaftlichen Stellung der Schriftstellerin	19
1.1. „Geschlechtsvormundschaft“, Konvenienzehe, Familie	19
1.2. Bürgerrechte und Emanzipation. Zu Theodor Gottlieb von Hippel: <i>Über die bürgerliche Verbesserung der Weiber</i> (1792)	23
1.3. Erziehung und Schulverhältnisse. Die „gelehrte Frau“ und die „Bestimmung des Weibes“	27
2. Frauen als Leserinnen. „Lesewut“ und die „Feminisierung**“ der Literatur	34
2.1. Lektüre, Bildung und Geselligkeit	34
2.2. „Lesewut**“ und die „Romane“	37
2.3. „Feminisierung“ der Literatur als „Schöne Literatur“	40
B. <i>„Bestimmung des weiblichen Geschlechts“. Die historische Theoriedebatte über „Geschlechtsunterschied“ und die romantische Liebe.</i>	42
1. Die europäische „Querelle des Femmes**“ um Wesen und Rolle der Frau	42
2. „Geschlechtsunterschied“. Wilhelm von Humboldt: <i>Über den Geschlechtsunterschied und dessen Einfluß auf die organische Natur</i> (1794); <i>Über die männliche und weibliche Form</i> (1795)	45
3. Liebe als „Bestimmung des TXweibes“. Fichtes <i>Grundriß des Familienrechts</i>	49

C. „Geschlechtszensur“ und subversive Strategien: Zur Autorschaft der Frauen	53
1. Fichtes Zensurdiskurs über die Schriftstellerei der Frauen	53
2. Goethes ästhetische Normkontrolle gegenüber dem „Frauenroman“	55
3. Literaturproduktion und Geschlecht am Beispiel von Caroline Schlegel-Schelling	58
4. Subversive Strategien, anonyme und pseudonyme Veröffentlichungspraxis	61
5. „Geschlechtszensur“ als Verdrängung der Autorin und Kontrollfunktion über Texte	63
<i>Teilbibliographie zu Kapitel I</i>	65
A. Zur gesellschaftlichen Stellung, Sozialisation, Lesen	65
B. Geschlechtsunterschied	61
C. Autorschaft der Frauen	68

KAPITEL n

Roman und Patriarchat: Ort der Familie, Liebe und der Traum vom Ausbruch

Einleitung	70
A. <i>Der Roman von Frauen im literarhistorischen Kontext (Patriarchat)</i>	72
1. Grundlageninformation	72
1.1. Forschungsliteratur	72
2.1. Zur Begriffsentwicklung von „Frauenroman“ und „Frauenliteratur“	73
2.2. Forschungsergebnisse: Bestandsaufnahme und literarhistorische Einordnung	76
2.3. Neuere Interpretationsansätze: Imaginierte Weiblichkeit, Unschuld und Schrift, Spiegelgeschichten der Geschlechterverhältnisse	77
2.4. Der bürgerlich-patriarchale Familien- und Liebesroman Gellerts, Richardsons und Rousseaus	81
2.5. Wieland, La Roche und die Entstehung des „Frauenromans“	84
B. <i>Therese Huber, Die Familie Seidorf (1795/96)</i>	86
1. Grundlageninformationen	86
1.1. Texte und Materialien	86
1.2. Ausgaben	86

1.3. Briefe	87
1.4. Forschungsliteratur	87
2. Therese Huber und die Entstehung ihres Romans <i>Die Familie Seidorf</i>	89
2.1. Von der Professorentochter zur Jakobinerin	89
2.2. Die „Morgenblattlaus“: Schriftstellerin und Redakteurin	93
2.3. Therese Huber und die Literaturpolitik der Romantiker	96
3. <i>Die Familie Seidorf</i>	98
3.1. „Teufelsweib“: Therese Huber und die Französische Revolution	98
3.2. Zeitgenössische Politik aus der Perspektive der Protagonistin Sara	101
3.3. Das Trauma von Vater und Familie	104
3.4. Gewalt und Politik: Saras Maskerade der Männlichkeit	106
3.5. Die zerstörte Familie: Kritik am Patriarchat	108
3.6. Politischer Beitrag als poetologisches Verfahren einer <i>anderen</i> Ästhetik	110
C. <i>Dorothea Veit (Schlegel), Florentin (1801)</i>	112
1. Grundlageninformationen	112
1.1. Texte und Materialien	112
1.2. Ausgaben	113
1.3. Briefe	113
1.4. Übersetzungen Dorothea Schlegels	114
1.5. Forschungsliteratur (Auswahl)	115
2. Voraussetzungen und Entstehung des Romans <i>Florentin (1801)</i>	117
2.1. Brendel Mendelssohn-Veit wird Dorothea Schlegel	117
2.2. Zur Autorschaft Dorothea Veits	120
3. Friedrich Schlegels romantisches Programm: „Weiblichkeit“ und sein Roman <i>Lucinde</i>	122
3.1. Friedrich Schlegels Konzept von „Weiblichkeit“	122
3.2. Entstehung der <i>Lucinde</i> unter Mitwirkung der Frauen	124
3.3. Der Dichter und sein Werk: „Lehrjahre der Männlichkeit“	126
3.4. „Geschlechterdifferenz“. <i>Lucinde</i> als Muse, Werk und Geschöpf	128
3.5. Erotisierte Weiblichkeit als Ästhetik. Frauen als Verheißung romantischer Kunst	129
4. Dorothea Veits romantischer Roman <i>Florentin (1801)</i>	131
4.1. Zur Entstehung des Romans	131
4.2. <i>Florentin</i> als romantischer Roman ohne „Vaterland“	135
4.3. Parodie auf den Geschlechterdiskurs des Bildungsromans	138
4.4. <i>Florentin</i> versus <i>Lucinde</i> : Absage an die Erotisierung der Geschlechter	141
4.5. Das andere Reich der Clementina - Humanitätsreligion und Kunst	144

KAPITEL m

Briefkultur und Geselligkeit

A. <i>Einleitung: Zur Briefkultur der Romantik</i>	150
1. Grundlageninformation	151
1.1. Publikationen von Frauenbriefen (Auswahl).	151
1.2. Forschungsliteratur: Brief (Auswahl).	157
1.3. Zu Autographen und Editionen von Frauenbriefen.	159
2. Entwicklung und Bedeutung der Frauenbriefe.	162
2.1. Briefe als Kommunikations- und Ausdrucksmittel.	162
2.2. Die Literarisierung des Privatbriefes und der „natürliche“ Frauenbrief (Geliert).	164
2.3. Die frühromantische Brieftheorie und die Briefe der Frauen . . .	167
2.4. Leben als Text: Frauenbriefe der Romantik und die kulturelle Emanzipation der Frau.	169
3. Vom Frauenbrief zur Literatur: Briefe für die Öffentlichkeit und Publikation.	171
3.1. <i>Briefe</i> als Essays: Meinungsbildung und Beobachtungen der Umwelt	171
3.2. Vom Briefwechsel zum Briefroman: Sophie Mereau, <i>Amanda und Eduard</i> (1803).	173
3.3. „Dialog als Schicksal“: <i>Kabel. Buch des Andenkens für ihre Freunde</i>	179
 B. <i>Romantische Geselligkeit und Berliner Salons</i>	 183
1. Grundlageninformation	183
1.1. Forschungsliteratur: Geselligkeit und Berliner Salons (Auswahl) .	183
2. Geselligkeit und Salons.	185
2.1. Geselligkeit zur Zeit der Romantik und Frauen.	185
2.2. Schleiermachers <i>Versuch einer Theorie des geselligen Betragens</i> (1799).	188
2.3. Zum Begriff „Salon“.	190
2.4. Die Salons von Henriette Herz und Rahel Levin um 1800	193
2.5. Berliner Salons, Literatur und die verdrängte Emanzipation . . .	196

KAPITEL IV

Karoline von Günderode:
Dichtung — Mythologie — Geschlecht

1. Grundlageninformation	199
1.1. Ausgaben.	199

1.2. Briefe und Materialien	199
1.3. Forschungsliteratur	200
2. Romantik, Dichtung und Geschlecht	202
2.1. Begegnung mit den Romantikern Clemens Brentano, Friedrich Creuzer.	202
2.2. Günderrodes Tod: Vom Tabu zum Mythos.	205
2.3. Der Weg zur Schriftstellerin.	206
3. Poesie, Mythologie und Tod. Die Dichtungen von Karoline von Günderrode.	210
3.1. Die „Dramen“ und die Tradition.	210
3.2. Drama der romantischen Poesie: <i>Magie und Schicksal</i>	213
3.3. Die Sehnsucht nach dem „Morgenland“: <i>Geschichte eines Brammen</i>	217
3.4. Mythologie, Geschlecht, Ästhetik: <i>Melete von Jon</i>	220

KAPITEL V

Bettina von Arnim (1785-1859)

A. <i>Bettina von Arnim und die Romantik</i>	226
1. Grundlageninformation.	226
1.1. W^rkausgaben	226
1.2. Briefe (Auswahl).	226
1.3. Forschungsliteratur in Auswahl.	227
2. Bettina Brentano-von Arnim.	229
2.1. Der Weg zur Schriftstellerin.	229
2.2. Das Goethe-Projekt	235
B. <i>Bettina von Arnim, Die Günderode (1840)</i>	239
1. Grundlageninformation.	239
1.1. Ausgaben (Auswahl).	239
1.2. Forschungsliteratur zu <i>Die Günderode</i>	240
2. Entstehung, Quellen und Programm.	241
2.1. Zur Beziehung zwischen Bettina Brentano und Karoline von Günderrode.	241
2.2. Vom Brief zum Briefbuch, Entstehung und Quellen.	244
2.3. Zur Widmung „Den Studenten“.	246
3. Auto/biographie einer Künstlerin.	248
3.1. Freundschaft	248
3.2. Die Kunstfiguren „Bettine“, „die Günderode“ und „Hölderlin“	251
3.3. Die „Schwebe-Religion“, Schleiermacher und Naturfrömmigkeit	254
3.4. Bettina von Arnims poetisches Verfahren und Poetologie	256

KAPITEL VI

Wirkung

1.	Zur Rezeption der Schriftstellerinnen der Romantik	259
1.1.	Die Literaturgeschichte und die „Frauen der Romantik“ — ein Kanon von Musen und Geliebten.	259
1.2.	Individuelle Rezeption im Gefolge der „Ersten Frauenbewegung“ und der Neuromantik am Beispiel Bettina von Arnims.	262
2.	Zur Rezeption der Schriftstellerinnen bei modernen Autorinnen	266
2.1.	Hannah Arendt, <i>Rabel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Zeit der Romantik</i>	266
2.2.	Ingeborg Drewitz, <i>Bettine von Arnim. Romantik, Revolution, Utopie</i> (1969).	269
2.3.	Christa Wolf, <i>Kein Ort. Nirgends</i> (1979).	272
3.	Bibliographie zur Rezeption (Auswahl).	277
	Zeittafel	279
	Gesamtbibliographie.	292
	Personen- und Werkregister.	310